

Altersfreundliche Stadt – Wunsch oder Wirklichkeit?

Rita Gisler – Geschäftsleiterin des Schweizer
Netzwerks altersfreundlicher Städte und
Inhaberin von Rita Gisler · STRATEGIEN für
Alter und Gesundheit

Was macht eine Stadt / Gemeinde altersfreundlich?



Illustration: Res Brandenberger

Was sagt die Weltgesundheitsorganisation
WHO dazu?

Altersfreundliche Städte

- schenken den Bedürfnissen älterer Menschen erhöhte Aufmerksamkeit.
- schaffen Rahmenbedingungen, damit Menschen mit zunehmendem Alter die Gesundheit wahren und am sozialen Leben teilnehmen können.
- gewährleisten die Sicherheit älterer Menschen.
- anerkennen die Verschiedenartigkeit älterer Menschen.
- fördern den Einbezug und die Partizipation in sämtlichen Belangen des kommunalen Lebens.
- respektieren ihre individuellen Entscheidungen und die Wahl des Lebensstils.

Was wissen wir aus der Praxis?

- Alterspolitik ist mehr als Gesundheit und Soziales.
- Sie umfasst weitere Politikbereiche und Handlungsfelder.
- Altersfreundliche Städte und Gemeinden müssen nicht bei Null beginnen, denn es bestehen meistens schon viele und vielfältige Angebote
- Mit geeigneten Angeboten kann die öffentliche Hand das aktive Altern trotz Einschränkungen erleichtern. Es braucht:
 - genügend altersgerechte, hindernisfreie und bezahlbare Wohnungen
 - einen möglichst hindernisfreien öffentlichen Raum mit genügend Sitzgelegenheit, öffentlichen Toiletten und Plätzen zum Verweilen
 - Massnahmen zur gesellschaftlichen und sozialen Integration aller, insbesondere von Menschen, die zurückgezogen und einsam leben oder für vulnerable Gruppen
 - Dienstleistungen und Angebote für den Alltagsbedarf in unmittelbarer Nähe
 - professionelle und nachbarschaftliche Unterstützungsleistungen

Wo stehen wir heute?

Viele Städte und Gemeinden haben die Zeichen der Zeit erkannt und zeigen den politischen Willen zu einer umfassenden Alterspolitik: Sie haben Strategien und Konzepte erstellt und stellen Ressourcen zur Umsetzung zur Verfügung.

Politische und gesellschaftliche Partizipation

Der Einbezug der älteren Menschen als Expert*innen in eigener Sache findet statt. Gerade die jüngere, noch fitte Generation beteiligt sich mit Engagement.

Neben dem politischen Einbezug stellt sich auch die Frage (und Herausforderung) der Einbindung der vielfältigen Ressourcen der 3. Generation.



Sozialraumorientierung

Vom einstigen zentralen Ansatz einer übergeordneten Alterspolitik hat ein Umdenken zur Versorgung im Lebensraum stattgefunden. Der ältere Menschen soll Angebote, Hilfe und Unterstützung in seinem unmittelbaren Lebensraum, sprich in der Siedlung, im Quartier oder im Dorf erhalten.

Steuerungs- und Koordinationsrolle der Städte und Gemeinden

Immer mehr Gemeinwesen konzentrieren neben den „Hard Factors“ wie Bauen oder hindernisfreie Ausgestaltung des öffentlichen Raums auf eine Funktion der Steuerung und Koordination der Angebote.

Das Konzept der Caring Community

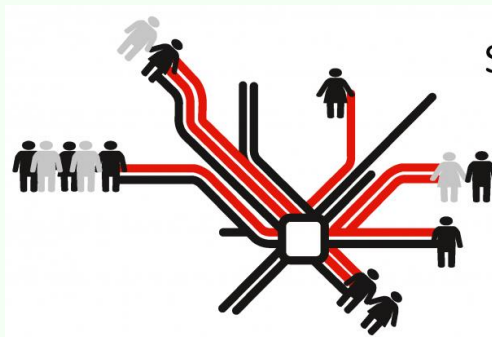
Aktuell befassen sich viele mit dem Konzept der Caring Community – der sorgenden Gemeinschaft.

Sie schaffen Gefässe, um Freiwillige aller Generationen für Nachbarschaftshilfe zu gewinnen, vernetzen formelle und informelle Angebote und kümmern sich um Infrastrukturen, die die Hilfe untereinander begünstigen.



Quintessenz

- Eine grosse Zahl von Städten und Gemeinden setzen sich aktiv mit der Alterung ihrer Einwohnerschaft auseinander und sorgen Schritt für Schritt für die notwendigen und sinnvollen Angebote.
- Es zeigt sich doch auch, dass dort, wo der Kanton keine verbindlichen Vorgaben machen, Alterspolitik oft auf Pflege und Betreuung beschränkt wird.
- Solange Alterspolitik freiwillig, sprich gesetzlich nicht verankert ist, werden grosse Unterschiede erkennbar sein.



Schweizer Netzwerk altersfreundlicher Städte
Le Réseau Suisse des villes-amies des aînés
www.altersfreundlich.net

eine Kommission des Schweizerischen Städteverbands

Mit der Integration des „Schweizer Netzwerks altersfreundlicher Städte“ hat der Schweizerische Städteverband die Zeichen der Zeit aufgenommen. Das Netzwerk ist DIE Plattform für Austausch und Wissenstransfer der Altersverantwortlichen der Mitgliedstädte unter einander. Das Netzwerk umfasst inzwischen 21 grosse und mittlere Städte aus der ganzen Schweiz und es kommen laufend weitere dazu. Das Netzwerk pflegt einen aktiven Austausch mit Partner*innen aus dem Altersbereich und zieht diese aktiv in seine Netzwerkaktivitäten ein.

Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

